



## **Buddhas Leben und Wirken**

**Aśvaghoṣa**

**Leipzig, 1894**

23. Kapitel. Der Verzicht auf längere Lebensdauer. Die Licchavi (oligarchische Regenten von Baiçali) besuchen den Buddha in dem Haine der Amra. Rede des Buddha an dieselben über ihre ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61456)

In ihrem Herzen dadurch volle Freude.  
 Auch, die ihr folgten, nahmen zu an Einsicht,  
 Und kehrten heim nach ehrfurchtsvoller Neigung.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Der Verzicht auf längere Lebensdauer.

- Die Vornehmsten der Licchavi vernahmen 1783  
 Nunmehr, daß ihr Gebiet betreten habe  
 Der Herr der Welt, und daß er seine Wohnung  
 Genommen habe in dem Hain der Amra.
- In buntgeschmückten Wagen unter seidner 1784  
 Bedachung, in die prächtigsten Gewänder  
 Von blauer, roter, gelber, weißer Farbe  
 Gehüllt, ein jeder sein Abzeichen führend,  
 So zogen auf vorher gebahntem Wege 1785  
 Sie hin, umgeben von Leibwachen. Glänzend  
 Von schönen Kränzen und Besatz der Kleider  
 Mit Blumen, auch dem köstlichsten Geschmeide  
 Jedweder Art, vermehrten ihre edlen 1786  
 Gestalten noch die Herrlichkeit des Haines.  
 Ablegend dann die fünf besondern Zierden,  
 Entstiegen sie den Wagen und begaben  
 Zu Fuße, langsam, in ehrfürcht'ger Haltung, 1787  
 Mit angehaltuem Atem sich zum Buddha.  
 Sie neigten tief vor ihm sich und umringten  
 In großer Zahl den Herrn, von dessen Haupte  
 Ein Strahlenschein wie von dem Rund der Sonne 1788  
 Ausging. Im Kreis der Licchavi stand einer,  
 Ihr Ältester, von edler Form der Glieder,  
 Kühn wie des Löwen, und mit Löwenaugen.  
 Doch zeigt' er nicht des Löwen Stolz, belehrt von 1789  
 Dem Cahya-Löwen, der also das Wort nahm:  
 „Ihr edlen und erlauchten Herrn aus einem  
 Geschlecht, dem feinster Anstand nachgerühmt wird,

- Der Welt hochmüt'gen Sinn laßt fahren und euch 1790  
 Erleuchten durch religiöse Lehre.  
 Es zieren Reichtum, Schönheit, Blumendüfte  
 Und Schmuck den Mann nicht so, wie rechtes Handeln.  
 Daß fruchtbar euer Land ist und der Ruhe 1791  
 Des Friedens theilhaft, bringt euch hohen Ruhm ein;  
 Doch wahre Anmut der Person und Volksglück  
 Sind nur, wo rechter Sinn die Herzen leitet.  
 Kommt für die Religion noch der Verehrung 1792  
 Gefühl hinzu, dann steigt der Ruhm aufs höchste:  
 Ein fruchtbar Land, wo die Bewohner alle 1784  
 Wie eines Leibes Glieder Tugend üben.  
 Lernt diese Pflicht für heute: nehmt des Volkes 1793  
 Euch an mit Sorgfalt, in geschloss'ner Schar führt  
 Es auf den rechten Weg der guten Thaten, 1785  
 Wie durch die Furt ein Stier die Kinder leitet.  
 Wer, ernstlich sich besinnend, nachdenkt über 1794  
 Die Dinge dieser und der nächsten Welt, dem  
 Zeigt klar sich, daß Rechtthandeln Ruhe bringet,  
 Als des Verdienstes Frucht, in beiden Welten.  
 Denn hohe Achtung zollt in dieser Welt ihm 1795  
 Ein jeder, und sein Ruhm wird weit verbreitet.  
 Gern nennen ihn die Braven ‚Freund‘, und niemals 1787  
 Verstiegen die Ausflüsse seiner Güte.  
 Wie edle Steine, die in öder Wildnis 1796  
 Man findet, sämtlich aus der Erde stammen,  
 So wird zur reichen Quelle alles Guten 1788  
 Ein der Moral entsprechendes Verhalten.  
 Das trägt uns durch den Luftraum ohne Flügel, 1797  
 Läßt ohne Boot den Strom uns überschreiten;  
 Doch ohne jenes wird es nicht gelingen,  
 Der Leiden schwere Sturmflut abzuwehren.  
 Gleichwie ein Baum, der lieblich blüht und Frucht trägt, 1798  
 Durchbohrt von scharfem Werkzeug, schwer ersteigbar  
 Ist, so auch steht's, wenn die als schön und kraftvoll

- Gerühmten der Moral Gesetz durchbrechen.  
 In seinem Palast saß, emporgerichtet, 1799  
 Ein König, ernsten Sinns und majestätisch.  
 Nach dem Verdienste sittlich reinen Lebens  
 Verlangend, ward er Schüler eines Nishi.  
 Er trug behaarte, trübgefärbte Kleider, 1800  
 Schor sich das Haupt bis auf die Scheitellocke;  
 Doch, weil er sich an der Moral Gebote  
 Nicht band, ging er in Leid und Kummer unter.  
 Er wusch sich morgens dreimal ab und abends, 1801  
 Dem Agni opfert' er, fasteite strenge  
 Den Leib, mit Schmutz bedeckt wie Vieh, durch Feuer  
 Und Wasser ging er, wohnte zwischen Felsen,  
 Er atmete den Wind ein, trank das Wasser 1802  
 Aus Gangas heil'gem Strom, bezwang sich selber  
 Mit hartem Fasten; doch das alles reichte  
 Entfernt nicht an moralisch rechten Wandel.  
 Denn, mag gleich jemand, wie das Vieh zu leben, 1803  
 Gewohnt sein, ist er deshalb des Gesetzes  
 Gefäß doch nicht, und wer vom Rechtthum abweicht,  
 Gewinnt nur Tadel, nicht der Guten Freundschaft.  
 Von bösen Ahnungen ist stets sein Herz voll, 1804  
 Sein übler Ruf verfolgt ihn, wie ein Schatten.  
 Da er in dieser Welt nichts hat erübrigt,  
 Kann er Befriedigung in jener hoffen?  
 Wer weise ist, der wird sich deshalb üben 1805  
 In reiner Sitte. Auf der Wanderschaft durch  
 Die Wildnis von Geburt und Tod ist Reinheit  
 Des Handelns ihm ein zuverläss'ger Führer.  
 Durch Reinheit des Verhaltens wird gewonnen 1806  
 Selbstherrschaft, die aus mancherlei Gefahren  
 Uns frei macht. Keiner Lebenswandel dient uns  
 Als Leiter, um den Himmel zu ersteigen.  
 Wer sich bestärkt in rechtem Lebenswandel, 1807  
 Verstopft der Leiden und des Kummers Quelle.

- 1799 Wer aber durch Vergehn den Geist zerrüttet,  
 Blüht sehr leicht ein jedweden Keim der Tugend.  
 Verbannet denn vor allem den Gedanken 1808  
 Des ‚Selbst‘ aus euch. Er überschattet jedes  
 Erhabne Ziel, wie Feuer, von der Asche  
 1800 Bedeckt, den Fuß, der sie betritt, verbrennet.  
 Wie Wolkenmassen vor der Sonne, lagern 1809  
 Sich auf das Herz Gleichgültigkeit und Hochmut.  
 Bescheidnen Sinn verdrängt Unmaßlichkeit, und  
 1801 Die Sorge untergräbt den stärksten Willen.  
 Wie Jugendschönheit wird zerstört durch Alter 1810  
 Und Krankheit, geht zu Grunde jede Tugend  
 Durch Selbsthochschätzung. Asura und Deva  
 1802 Entzweiten sich aus Eifersucht und Mißgunst.  
 Was wir bedauern — daß Verdienst und Tugend 1811  
 Verschwanden — ist durchweg der Selbsthochschätzung  
 Erfolg. Mit mir, dem Sieger unter Siegern,  
 1803 Vereint ist, wer das eigne Selbst bezwungen.  
 Wer auf die Selbstbefiegung keinen Wert legt, 1812  
 Ist nur ein Thor als Lehrer, Schönheit, Reichtum,  
 Familienruhm sind alle schnell vergänglich,  
 1804 Kein Wandelbares stillt den ew'gen Wechsel.  
 Wenn das Gesetz der völligen Vernichtung 1813  
 Als letztes gilt, was helfen Stolz und Trägheit?  
 Die Lustbegier ist aller Leiden Quelle,  
 1805 Und heimlich unser Feind als Freund verkleidet.  
 Die Lustbegier brennt wie ein heftig Feuer, 1814  
 Entzündet in des Hauses innern Räumen.  
 Die Flammenglut des Lustverlangens ist noch  
 1806 Weit heißer als des Weltenbrandes Feuer.  
 Denn Feuer wird durch Wasserüberflutung 1815  
 Gelöscht, doch was bezwingt die Lustbegierde?  
 Die Flamme stirbt, die wild das Gras der Wüste  
 1807 Verzehrte, und das Gras sprießt auf von neuem;  
 Doch, wenn das Herz vom Feu'r der Lust verbrannt ist, 1816

Kann wahre Religion in ihm nicht wohnen.  
 Die Lust sucht weltliche Genüsse, diese  
 Vergrößern aber das unreine Karman.  
 Das böse Karman bringt dem Menschen Unheil; 1817  
 So zeigt sich, daß die Lust sein größter Feind ist.  
 Durch Lust wird Lieb' erzeugt, die ihn verleitet,  
 Nach allem, was ihm Lust verheißt, zu jagen.  
 Die Jagd nach Lust bringt ihm gar viele Leiden, 1818  
 Sie ist das größte Übel, eine Krankheit  
 Voll Schrecken, und des Lehrers Thorheit hindert,  
 Als heilend Mittel Weisheit zu erwerben.  
 Die Lustgier wächst im Herzen, wenn es annimmt 1819  
 Irrlehren, die es nicht aufklären über  
 Die Unbeständigkeit, den Mangel eines  
 Ich-selbst und jeder Stütze für sein Dasein.  
 Doch, wo der Weisheit Macht die wahre, richt'ge 1820  
 Erkenntnis hat begründet, da wird jene  
 Trügerische Lustbegier zerstört. Darum denn  
 Sei unser Ziel die richtige Erkenntnis.  
 Wo richtige Erkenntnis ward gewonnen, 1821  
 Entweicht die Lustbegier. Denn falsche Schätzung  
 Vorzüglichen und mangelnden Verdienstes  
 Erweckt ehrgeizig Streben oder Zornmut.  
 Doch wenn an des Erfolgs mehr oder minder 1822  
 Nicht wird gedacht, dann schwinden auch der Ehrgeiz  
 Und Zornmut. Wie wird doch ein schönes Antlitz  
 Vom Zorn entstellt, die Anmut ganz vernichtet!  
 Verdunkelt wird vom Zorn des Auges Helle, 1823  
 Das Ohr verschlossen für der Weisheit Lehren,  
 Das Band der Blutsfreundschaft zerrissen, Flitter  
 Und Tand geschätzt, als ob die Welt dran hinge!  
 Bezwingt deshalb den Zornmut, gebt dem Drange 1824  
 Des aufgeregten Herzens niemals nach! Wer  
 Sein Herz vermag im Zähzorn anzuhalten,  
 Der heißt mit Recht ‚ruhmvoller Wagenlenker.‘

- 1817 Denn den nennt man berühmten Rossbänd'ger,  
Der einen ungezähmten Hengst am Zügel  
Festhalten kann. So lange unbezwungen  
Der Zorn bleibt, brennt die Heue wie ein Feuer.
- 1818 Wer wilde Leidenschaft sich läßt erheben  
In seinem Herzen, der verbrennt erst dieses,  
Und facht alsdann den Wind an, der von neuem  
Vielleicht, vielleicht auch nicht, den Brand entzündet.
- 1819 Schwer lasten auf der Welt die Leiden, die uns  
Geburt und Alter, Tod und Krankheit bringen.  
Wer deren Zahl die Leidenschaft hinzufügt,  
Verstärkt die Schar der Feinde, die ihn drängen.
- 1820 Vielmehr, da wir die Welt bedrückt von Plagen  
In Menge sehen, sollte in uns wachsen  
Das Mitleid, und wir unermülich Hilfe  
Dem stets erneuten Schmerz entgegenstellen."
- 1821 So sprach Tathagata. Was jedes Übel  
Am besten heile, wußt' er wohl zu sagen,  
Wie in der Welt ein guter Arzt der Krankheit  
Entsprechend seine Medizin verordnet.
- 1822 Als sie gehört die Rede, welche Buddha  
Gehalten, da sogleich erhoben freudig  
Die Licchavi sich, und, sich beugend, setzten  
Auf ihre Häupter sie des Buddha Füße.
- 1823 Sie baten diesen dann und sein Gefolge,  
Am nächsten Tag von ihnen anzunehmen  
Der Speisung fromme Gabe; doch die Antwort  
War, er sei schon von Amra eingeladen.
- 1824 „Wie so? kam die zuvor uns?!" dachten anfangs,  
Gekränkt in ihrem Stolz und sehr befremdet,  
Die Licchavi, doch Buddhas Sinn, gleich gütig  
Für alle, kennend, wahrten sie die Ruhe.  
Dazu, wie's die Gelegenheit verlangte,  
Besänftigt' sie Tathagata, erfreuend  
Ihr Herz, sodasß ihr Antlitz wieder strahlte

- Wie einer Schlange Haut im Zauberbanne.  
 Als dann die Nacht verflossen war, und Zeichen 1834  
 Vom Tagesanbruch sichtbar wurden, gingen  
 Der Buddha und die ganze Schar der Brüder  
 Hin zu dem Haus der Anra. Dort bewirtet,  
 Führt' sie ihr Weg nach Beluva. Hier aber 1835  
 Verweilte in der Regenzeit der Buddha,  
 Und kehrte nach drei Monaten der Ruhe  
 Zurück noch einmal nach der Stadt Baigali,  
 Wo er sich niederließ am Affenteiche. 1836  
 Als er da saß in einem schatt'gen Haine,  
 Ging aus ein lichter Strahlenkranz von seiner  
 Person. Emporgeschreckt hierdurch kam Mara,  
 Der Böse, dort zu ihm, und, flach die Hände 1837  
 Zusammenlegend, mahnt' er ihn so: „Einstmals  
 An der Nairañjana, als Euer stetig  
 Und ernst von Euch verfolgtes Ziel erreicht war,  
 Da sprach Ihr: wenn ich alles, was mir obliegt, 1838  
 Gethan, geh' ich sofort ein ins Nirvana.  
 Jetzt habt Ihr alles das gethan, so geht denn,  
 Wie damals Ihr gesagt, hin zum Nirvana.“  
 Dem Picuna erwiderte der Buddha 1839  
 Hierauf: „Ganz nahe schon ist meiner vollen  
 Erlösung Zeitpunkt. Laßt nur noch drei Monat  
 Vergehn, und ich gelange zum Nirvana.“  
 Da kehrte froh zurück an seinen Wohnsitz 1840  
 Im Himmel Mara, sicher der Erfüllung  
 Des höchsten seiner Wünsche, weil für seine  
 Erlösung Buddha festgesetzt den Zeitpunkt.  
 Tathagata, im Baumeschatten ruhend, 1841  
 Versank dann in Ekstase, und freiwillig  
 Verzichtend auf die ihm vergönnten Jahre,  
 Setzt' er geistkräftig sich das Ziel des Lebens.  
 Als seinen Lebensjahren so entsagte 1842  
 Tathagata, da wankte und erbebte



1834 Die große Erde bis zum fernsten Rande,  
Ein mächtig Feuer flammte ringsumher auf,  
Sumerus Gipfel sanken ein, vom Himmel  
Herab ergoß ein Regen sich von Steinen, 1843  
Ein Wirbelsturm entstand auf allen Seiten,  
1835 Warf nieder und entwurzelte die Bäume,  
In Trauertönen klang aus Himmelsräumen  
Musik, es ruhten dort der Deva Freuden 1844  
Einstweilen. Buddha aber, sich erhebend  
1836 Aus der Ekstase, that dann kund dem Weltall:  
„Entsagt hab' ich des Lebens längerer Dauer,  
Ich lebe fernerhin kraft des Samadhi. 1845  
Mein Leib steht still wie ein zerbrochener Wagen,  
1837 Er kommt und geht nicht mehr. In den drei Welten  
Giebt's keine Fessel mehr für mich; so tret' ich  
Erlöst hinaus, wie aus dem Ei das Küchlein.“ 1846

---

1838 **Vierundzwanzigstes Kapitel.**

Die Trauer der Licchavi.

1839 Als ringsumher die Erde der ehrwürd'ge  
Ananda sah erbeben, füllte Schrecken 1847  
Sein Herz, und sträubte sich das Haar ihm. Was die  
Ursache davon sei, fragt' er den Buddha.  
„Ananda“ — war die Antwort — „fest entschieden 1848  
1840 Hab' ich, daß in drei Monaten mein Leben  
Zu Ende geht; auf mehr hab' ich verzichtet.  
Das ist's, weshalb die Erde heftig bebte.“  
1841 Als diese Auskunft Buddhas er vernommen,  
Ward tief betrübt Ananda; aus den Augen 1849  
Brach ihm ein Strom von Thränen. Wie wenn mächtig  
Ein Elefant den Sandelbaum erschüttert,  
So zittert' er und ward verwirrtten Sinnes, 1850  
1842 Indes die Thränen wie wohlriechend Wasser  
Die Wangen ihm benehten. Von Begierde